

Region Berlin Nordost

Konzeption

Kindertagesstätte Regenbogenhaus



Daten der Kita

Träger	Internationaler Bund IB Berlin-Brandenburg gGmbH Region Berlin Nordost Regionalleitung: Katrin Bünger Katrin.Buenger@ib.de
Einrichtung	Kindertagesstätte Regenbogenhaus Vesaliusstr. 68-70 13187 Berlin Pankow Leitung: Franziska Schot Franziska.Schot@ib.de 030-47533840
Öffnungszeiten	6:00-18:00
Schließzeiten	Zwischen Weihnachten und Neujahr, Brückentage
Inklusion	Ja
Anzahl der Plätze	190
Alter der Kinder	10 Monat - Schuleintritt
Gruppengröße	12 – 16 Kinder
Pädagogische Mitarbeiter*innen	27
Mitarbeiter*innen Küche	2

Inhalt

1. Trägervorstellung und Pädagogische Trägerleitlinien	5
2. Unsere Kita Regenbogenhaus	7
2.1 Räume und strukturelle Konzeption.....	7
2.2 Tagesabläufe	9
3. Pädagogisches Grundverständnis	10
3.2. Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	11
3.4. Beobachtung und Dokumentation	12
3.5. Bildungs-und Erziehungsgemeinschaft mit Eltern, Sorgeberechtigten	13
und Familien.....	13
4. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	14
4.1. Partizipation und Beschwerdemanagement Kinder	15
4.2. Sozialraumorientierung	19
4.3. Projektarbeit.....	20
5. Spiel und seine Bedeutung für die Kinder	20
6. Bildungsbereiche nach den Grundsätzen elementarer Bildung	21
6.1. Körper, Bewegung und Gesundheit	21
6.1.1. Schlafen, Ruhen und Entspannen.....	22
6.1.2 Gesundheit und Körperpflege	24
6.1.3. Gesundheit und Ernährung	24
6.2. Soziales Leben	25
6.3. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur	26
6.4. Bildnerisches Gestalten, Musik, Theater	27
6.5. Mathematik, Bauen und Konstruktion	28
6.6. Natur, Umwelt und Technik.....	29

7. Übergänge und Gemeinschaft.....	29
7.1. Eingewöhnung – Übergang Familie/Kippe	30
7.2. Übergang Krippe/Elementarbereich	30
7.3. Übergang Kita/Schule	32
8. Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft	33
8.1. Kulturelle Vielfalt.....	34
8.2. Gender	34
8.3. Inklusion/Integration	35
9. Vernetzung und Zusammenarbeit.....	36
9.1 Kita-Ausschuss.....	36
9.2. Beschwerdemanagement.....	36
10. Kinderschutz	37
11. Qualitätssicherung	39
12 Anhang	

1 Trägervorstellung und Pädagogische Trägerleitlinien Die IB Berlin-Brandenburg gGmbH

Der Internationale Bund (IB) ist mit seinem eingetragenen Verein, seinen Gesellschaften und Beteiligungen einer der großen Dienstleister in der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland. Jährlich helfen seine mehr als 14.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 700 Einrichtungen und Zweigstellen an 300 Orten rund 350.000 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bei der beruflichen und persönlichen Lebensplanung.

In der IB Berlin-Brandenburg gGmbH betreuen ca. 1.300 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Durchschnitt 9.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in mehr als 30 Tätigkeitsfeldern. Soziale Arbeit zählt ebenso zu unseren Kompetenzen wie Berufsorientierung, schulische und berufliche Bildung, Migrationsarbeit, Freiwilligendienste und internationale Projekte.

Wir beraten Menschen, die sich in sozial schwierigen Lebenslagen befinden und unterbreiten Hilfsangebote. Wir engagieren uns in der beruflichen Bildung und Integration von Menschen mit Behinderungen und Benachteiligungen.

Der IB Berlin-Brandenburg betreibt Stand heute 26 Kindertageseinrichtungen in Berlin und Brandenburg. Die Qualität in der pädagogischen Arbeit steht hierbei an erster Stelle. Wir haben den Anspruch, jedem Kind, egal aus welcher Bevölkerungsgruppe es stammt, die gleichen Möglichkeiten der frühkindlichen Entwicklung zu bieten. In über 20 Jahren Kinderbetreuung sammelten wir Erfahrung und Wissen und betreuen die Kinder in unseren Einrichtungen auf Basis vielfältiger konzeptioneller Ansätze.

Durch unser internes Produktteam Kinderförderung und -bildung werden diese Erfahrungen weitergegeben, die Prozesse regelmäßig evaluiert und bei Bedarf an sich ändernde Gegebenheiten angepasst.

Trägerleitlinien

Die Pädagogischen Leitsätze formulieren unser Bildungsverständnis in Bezug auf Kinder zwischen 0 und 12 Jahren aus. Sie richten sich nach dem Motto des IB „MenschSein stärken“ und unterstreichen die Haltung der Fachkräfte in den Kitas.

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Jedes Kind steht im Mittelpunkt unseres pädagogischen Denkens und Handelns. Wir achten die individuelle Persönlichkeit des Kindes und begegnen ihm mit Verständnis, Fürsorge und Wertschätzung – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, sozialem Status oder Glaube. ▪ Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von Vertrauen und Verbindlichkeit und bietet dadurch die Grundlage für Lernen und Entwicklung der Kinder im sozialen Kontext. ▪ Kinder sind aktive Gestalter ihrer Entwicklung. Wir unterstützen ihre individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse. ▪ Wir orientieren unser pädagogisches Handeln an den Kinderrechten und setzen uns dafür ein, die Kinderrechte bekannt, sichtbar und erfahrbar zu machen. ▪ Partizipation von Kindern ist für uns 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist partnerschaftlich und somit geprägt von Respekt, Verlässlichkeit und Transparenz. ▪ Wir unterstützen die Entwicklung eines jeden Kindes in der Gemeinschaft und beugen somit Benachteiligungen jeglicher Art vor. Wir stehen ein für Inklusion und Vielfalt und leben dies in unseren Einrichtungen. ▪ Wir setzen uns dafür ein, dass Kinder ihre Lebenswelt mitgestalten können. Durch eine verantwortungsvolle, gesunde und gerechte Lebensweise ermutigen wir die Kinder, zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlage beizutragen. ▪ Wir verstehen uns als Teil des Gemeinwesens, sind in soziale Netzwerke eingebunden und gestalten diese aktiv mit. ▪ Aus unserem Selbstverständnis
--	---

<p>ein wesentlicher Bestandteil für die Bildung demokratischer Kompetenzen. Sie ist die grundlegende Form, um unsere Welt und unsere Zukunft so zu gestalten, dass wir und andere gut leben können.</p>	<p>heraus entwickeln wir kontinuierlich unsere Qualität weiter.</p>
---	--

2. Unsere Kita Regenbogenhaus

Seit dem 01.01.1995 befindet sich die Kindertagesstätte „Regenbogenhaus“ in der Trägerschaft des Internationalen Bundes (IB Berlin – Brandenburg gGmbH), Betrieb Berlin Nordost. Der IB ist einer der großen, freien Träger der Jugend-, und Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland. Der IB ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig. Seine Arbeit ist als gemeinnützig anerkannt.

2.1 Räume und strukturelle Konzeption

„Solange deine Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie größer werden, schenk' ihnen Flügel.“ Khalil Gibran

Unsere Kita befindet sich im Norden des Stadtbezirkes Pankow. Vom S-Bahnhof Pankow- Heinersdorf sind es nur 5 Minuten Fußweg bis zu unserer Kita und zur Straßenbahnhaltestelle Galenusstrasse (Tram 50) ebenso. In der Nähe befinden sich der Schlosspark und die Karpfenteiche. Beides sind beliebte Ausflugsorte für unsere Kinder. Die Kita befindet sich inmitten eines Wohngebietes und wurde Ende der 60er Jahre gebaut. Unsere Kita „Regenbogenhaus“ sehen wir als einen Ort der Begegnung für unsere Kinder. In unserer Integrationseinrichtung bieten wir Platz für 190 Kinder. Damit sich jedes Kind geborgen fühlen kann, haben wir drei eigenständige und abgetrennte Bereiche in der Einrichtung gebildet.

- Der Nestbereich im Haus 1 im EG für Kinder im Alter von 10 Monaten bis ca. 2,5-3 Jahren ist in drei stabile Kleingruppen aufgeteilt, in denen die Kinder sehr eng durch ihre Bezugserzieher*innen begleitet werden.
- Im Elementarbereich, den wir im Haus 2 im EG angesiedelt haben, betreuen wir Kinder im Alter von 2,5 bis ca. 4- 4,5 Jahren. Der Bereich ist in stabile Bezugsgruppen aufgeteilt und bietet den Kindern ihr „Kita-Zuhause“, Ankerpunkt und Zugehörigkeit. In der Bezugsgruppe kommen sie an, erleben regelmäßig gemeinsame Morgenkreise, essen gemeinsam im kleinen Kreis das Mittagessen und Vesper und haben jederzeit Kontakt zu ihren Bezugserzieher*innen. Mit gruppenübergreifenden Angeboten und Freispielphasen ermöglichen wir den Kindern ein abwechslungsreicheres Materialangebot und weitere Erfahrungsfelder.
- Kinder ab ca. 4 Jahren bis zum Schuleintritt werden in der 1. Etage in unseren offenen Lernwerkstätten, betreut. In den Lernwerkstätten finden die Kinder verschiedene Materialien für eine vertiefende Beschäftigung in unterschiedlichen Bildungsschwerpunkten: Mathematik und Konstruktion, Bewegung, Sprachkultur und Theater, Forschen und ein Kinderrestaurant. Die Lernwerkstatttraum und die Materialien sind so aufeinander abgestimmt, dass sie die Kinder auf unterschiedlichen Ebenen zum selbstbestimmten Lernen animieren. In jedem Raum/jeder Lernwerkstatt finden die Kinder wiederkehrende Regeln und ein wiederkehrendes Ordnungssystem. So hat beispielsweise jedes Regal eine Farbe/Symbol welches sich auf den entsprechenden Spielkisten/Spaltmaterialien zur Zuordnung wiederfindet und den Kindern auf diese Weise ein selbständiges Ordnung-Halten ermöglicht. Warndreieck im Raum lassen die Kinder erkennen, dass diese Lernwerkstatt zurzeit nicht geöffnet ist. In festen Morgenkreisen und Mittagstreffs stabilisieren wir die Bezugsgruppen mit ihren Bezugsgruppenerzieher*innen.

2.2 Tagesabläufe

Krippe (Alter: 10 Monaten-2,5 Jahren)

6:00-7:30	Frühdienst, Frühstück möglich
7:30 – 9:00	Frühstück in den Bereichen
9:00 -10:45/11:15	Freispiel, pädagogische Angebote
10:45-11:15	Mittagessen Gruppe 1
11:15-11:45	Mittagessen Gruppe 2
11:15/ 11:45	Schlafen
Nach dem Aufwachen – 18:00	Vesper, Freispiel, pädagogische Angebote, gleitendes Abholen
Freispiel und pädagogische Angebote finden, abhängig von der Wetterlage in den Innenräumen und/oder im Außengelände statt.	

Elementarbereich, erste Etage (Alter: 2,5-4 Jahren)

6:00-7:30	Frühdienst, Haus II, Frühstück möglich
8:00	Öffnen der Bereiche
8:00 – 9:00	Frühstück
9:00/9:15	Morgenkreise
9:30/45 -11:30	Freispiel und pädagogische Angebote
11:30 -12:00/15	Mittagessen
12:00/15 -14:00	Ruhephase, Entspannen und Schlafen
14:00 – 18:00	Vesper, Freispiel, pädagogische Angebote, gleitendes Abholen
Freispiel und pädagogische Angebote finden, abhängig von der Wetterlage in den Innenräumen und/oder im Außengelände statt.	

Lernwerkstätten, obere Etage (Alter: 4- Schuleintritt)

6:00-7:30	Frühdienst, Haus II, Frühstück möglich
8:00	Öffnen der Bereiche
8:00 – 9:00	Gleitendes Frühstück im Kinderrestaurant
9:00/9:15	Morgenkreise
9:30/45 -13:00	Freispiel und pädagogische Angebote
Ab 11:30 -13:00	gleitendes Mittagessen im Kinderrestaurant
13:00-14:00	Beziehungszeit in den Bezugsgruppen
14:00 – 18:00	Vesper, Freispiel, pädagogische Angebote, gleitendes Abholen
Freispiel und pädagogische Angebote finden, abhängig von der Wetterlage in den Innenräumen und/oder im Außengelände statt.	

3 Pädagogisches Grundverständnis

3.1 Bild vom Kind

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“ (Emmi Pikler)

Kinder sind von Geburt an aktive Lernende. In sozialen Interaktionen mit sich selbst und der Umgebung eignen sie sich neue Fertigkeiten, Wissen und Handlungsmöglichkeiten an. Das geschieht mit allen Sinnen, geleitet durch ihr Eigeninteresse und den sozialen Austausch. Im konkreten Tun lernt es zunächst sich Selbst und nach und nach sein Gegenüber besser zu verstehen. Es lernt die eigenen Bedürfnisse zu differenzieren und zu kontrollieren sowie die seines Gegenübers zu erkennen und zunehmend einzubeziehen. Es lernt auf Probleme und Fragen

Antworten zu finden, eigene Lösungen zu entwickeln. Daher haben Umweltfaktoren wie die Qualität der Interaktion mit dem Kind und die Gestaltung seiner direkten Umgebung einen bedeutsamen Einfluss auf seine Entwicklung.

Zudem besitzen Kinder von Geburt an uneingeschränkte Grundrechte sowie spezifische Kinderrechte. Diese sind u.a.



Zeichnung: Isabell .., 5 Jahre

3.2. Rolle der pädagogischen Fachkraft

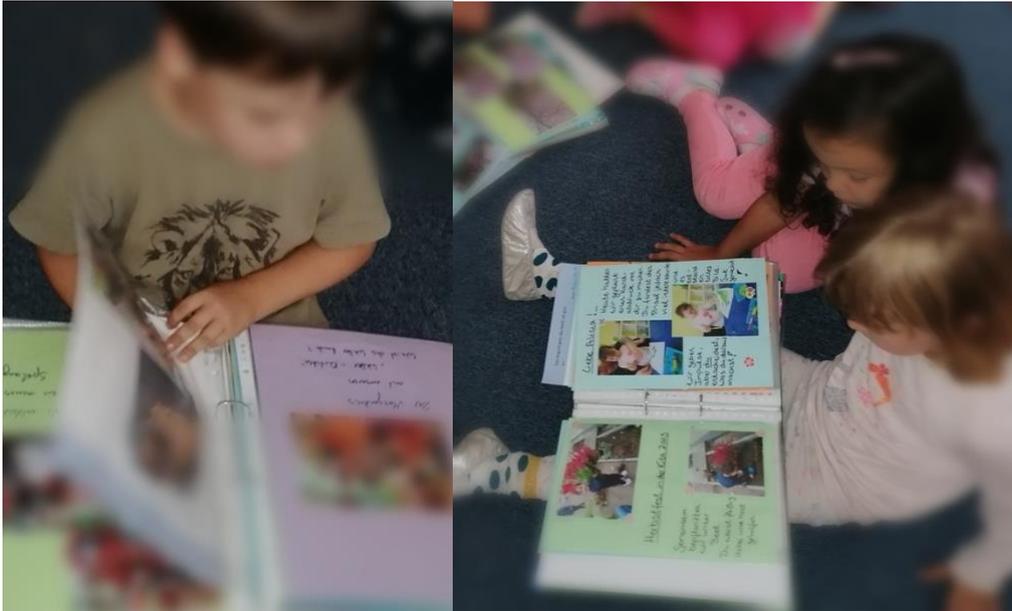
Unter Erziehung verstehen wir das konkrete Handeln, mit dem wir pädagogischen Fachkräfte die Anwendungsprozesse der Kinder öffnen. Hierfür haben wir zwei Wege. Erstens: Die *Umwelt* des Kindes mit Inhalten zu füllen, die für das Kind von Bedeutung sind und es darüber hinaus zu neuen Gedanken inspiriert. Zweitens: Die *Interaktion* zwischen Kind und Kind, Kind und Erwachsenem und Erwachsenem und Erwachsenem bewusst zu gestalten. Dazu entwickeln wir Erziehungsziele von denen sich Handlungsziele ableiten, die sich in der Gestaltung der Umwelt sowie unserer Interaktion mit den Kindern wiederfinden. In diesem Zweiklang ermöglichen wir eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung, in der die Selbstbildungsprozesse der Kinder zum Tragen kommen. Wir

- verstehen uns als verantwortliche Begleiter des Kindes innerhalb seiner Entwicklung.
- nehmen die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder ernst und machen sie zum Ausgangspunkt unserer Arbeit.
- zeigen Bereitschaft zur Unterstützung an, wenn das Kind sie braucht.
- sorgen für Geborgenheit durch emotional betonten Umgang und Beachtung der individuellen Besonderheiten, dem Wohlbefinden und eröffnen so günstige Entwicklungsmöglichkeiten für jedes Kind.
- gewähren den Kindern Freiräume, und akzeptieren und respektieren ihre Wünsche und Vorstellungen.
- gestalten die Umgebung gemeinsam mit den Kindern nach deren Bedürfnissen.
- schaffen vielfältige Möglichkeiten für die Kinder, Neues kennen zu lernen, sich auszuprobieren und ihre Neugierde zu befriedigen.
- sichern Zeit und Raum zum eigenständigen Tätigsein der Kinder, um neue Erkenntnisse und Erfahrungen zu erwerben.
- erschließen uns durch Beobachtung, Dokumentation und regelmäßige Reflexion den Entwicklungsverlauf jeden einzelnen Kindes und fördern durch Anlässe und gezielte Angebote die Weiterentwicklung dessen Kompetenzen.

Die Verantwortung, dass das Kind später, als erwachsener Mensch, ein selbstbestimmtes und reichhaltiges Leben leben kann, liegt bei uns als Erwachsene. Folglich ist Erziehung legitim, notwendig und in unserem Verantwortungsbereich.

3.4 Beobachtung und Dokumentation

Das Aufschreiben und Festhalten von Beobachtetem und Gehörtem, das Sammeln von den kleinen und größeren Bildungsmomenten ermöglicht es uns, das einzelne Kind zu verstehen, Interessen, Neigungen und Entwicklungsschritte zu erkennen, zu analysieren und ein pädagogisches Handeln darauf auszurichten. Beobachtung und Dokumentation geben Einblicke in Arbeitsweisen, Vorstellungen, Gefühle, Interessen und Themen des Kindes und ist unabdingbar, um die Selbstbildungsprozesse und damit das Wollen des Kindes mit legitimierten Erziehungszielen, dem Wollen der Erwachsenen, der Gemeinschaft, zu verbinden.



In der Praxis haben benutzen wir folgende Beobachtungsinstrumente:

- die Entwicklungsschnecke von 0-3 und 3-6
- unsere Bögen für besondere Interessen, besondere Bildungsmomente und kleine Bildungssequenzen
- das Präferenzprofil von Infan
- der Check der Beziehung von Infans
- bei weiterem Beobachtungsbedarf die Kuno Beller Entwicklungstabelle

Um mögliche Risiken in der Entwicklung frühzeitig zu erkennen, nutzen wir für alle Kinder die Grenzsteine der Entwicklung.

3.5. Bildungs-und Erziehungsgemeinschaft mit Eltern, Sorgeberechtigten und Familien

Sie als Eltern sind für uns wichtige Partner in der täglichen Arbeit. Zusammenarbeit bedeutet für uns, dass wir uns gegenseitig akzeptieren, informieren und Auffassungen, Erwartungen und Bedürfnisse austauschen und ein vertrauensvolles Miteinander schaffen. Dies kann nur durch transparente Kommunikation gelingen.

Den Austausch Ihnen bieten wir:

- Einführungs- und Aufnahmegespräch
- tägliche Tür - und Angelgespräche (Kurzinfor zum Tag)
- Elterngremienarbeit

- regelmäßige Elternveranstaltungen
- gemeinsame Feste und Feiern
- persönlichen Entwicklungsgespräche
- Elternbefragung im Rahmen unseres QM- Systems
- Besuch der Krabbelgruppe (14 - tägig, für Kinder die noch nicht in der Kita sind)
- Informationstafeln und zeitnah eine Eltern-App

4. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

„Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.“ (Marie von Ebner-Eschenbach)

BNE hat das Ziel, Menschen zu befähigen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle, nachhaltige Entscheidungen zu treffen. Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn Menschen weltweit, gegenwärtig und in Zukunft würdig leben und ihre Bedürfnisse und Talente unter Berücksichtigung planetarer Grenzen entfalten können. Bildung soll dabei den Menschen die Entwicklung von Kompetenzen ermöglichen, die sie brauchen, um ihr eigenes Umfeld selbst zu gestalten. Gute Bildung geht deshalb über reines Faktenwissen hinaus und ermöglicht es allen Kindern und Erwachsenen, Fähigkeiten zu entwickeln wie etwa:

- vorausschauendes Denken;
- interdisziplinäres Wissen;
- autonomes Handeln;
- Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen.

Nicht nur das System der Bildung und Erziehung ist stetigen Veränderungen ausgesetzt, auch Gesellschaft und gesellschaftliche Herausforderungen sind im Wandel. Durch Digitalisierung, Flugverkehr, Handel, globale Konflikte und klimatische Veränderungen wird Komplexität täglich greifbar. Um genau mit dieser steigenden Komplexität handlungsfähig und gestalterisch tätig zu bleiben geht es in der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Damit wird deutlich, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung nichts Zusätzliches meint, sondern eine besondere Ausrichtung der alltäglichen Routinen und Abläufe, Strukturen und Bildungsaufträge. Als leitende Werte werden gesehen:

- die Menschenwürde,

- Demokratie,
- Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und
- das gerechte Zusammenleben in dieser Einen Welt.

Auf der Handlungsebene wird BNE durch Partizipation, Sozialraumorientierung und Projektarbeit gelebt.

4.1. Partizipation und Beschwerdemanagement Kinder

Den Kindern das Wort zu geben, also kindzentriert zu denken und zu handeln, bedeutet:

- *in andauernden Veränderungsprozessen*
- *mit Kindern gemeinsam,*
- *auf nur jeweils konkrete Situationen bezogen*
- *und individuell zugeschnitten*
- *auszuhandeln,*
- *wo die Grenzen der Freiheit liegen,*
- *und wer wem gegenüber bis wohin verantwortlich ist.*

(bpb Bundeszentrale für politische Bildung)

In unserer Kita ermöglichen wir altersentsprechend allen Kindern den gesamten Kitaalltag über Mitbestimmungs- und Beteiligungsrechte. Partizipation ist eine Möglichkeit, Schlüsselqualifikationen zu erwerben, wie z.B. unterschiedliche Sichtweisen und Standpunkte zu verstehen und Interessenlagen auszuhandeln, sich selbständig zu informieren, die eigenen Interessen zu erkennen und zu vertreten, Entscheidungen zu treffen und Konflikte auszuhalten. Partizipation zu ermöglichen, ist eine grundlegende Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiter*innen unserer Kindertageseinrichtung. Vielfältige Mitentscheidungsrechte ermöglichen es den Kindern ihre Interessen selbstbestimmt zu vertreten und den Kitaalltag somit aktiv zu beeinflussen.

Damit Partizipation nicht allein vom Engagement und/oder unserer Tagesform abhängt, haben wir in einem schrittweisen Prozess gemeinsam im Team, einen gemeinsamen verbindlichen Konsens unter *den folgenden drei Fragestellungen erarbeitet: Was darf jedes Kind ü sich selbst entscheiden, bei welchen Themen dürfen*

die Kinder mitentscheiden, bei welchen Themen dürfen die Kinder mitwirken aber (noch) nicht mitentscheiden. Dieser Prozess ist nie vollständig sondern unterliegt einer regelmäßigen Anpassung. Dabei werden in unterschiedlichen Prozessschritten, die Kinder und Eltern einbezogen.

Derzeit gilt:

Was darf jedes Kind für sich selbst entscheiden

Essen

- Jedes Kind kann selber entscheiden WAS, WANN und WIEVIEL es isst und trinkt
- Jedes Kind hat jederzeit Zugang zu Getränken
- Jedes Kind hat seine Eigene Flasche im Garten (fester Ort Pro Bereich)
- Alle Kinder haben freie Besteck- und Geschirrwahl
- Jeder Bereich darf 2x pro Jahr ein Wahlessen entscheiden

Gruppenübergreifende Projekte/Feste/Ausflüge

- In unserer Einrichtung gestalten Kinder Feste und Ausflüge gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften.

Garten

- Die Kinder können sich im Sandkasten und auf der Wiese barfuß bewegen
- Die Kinder können jederzeit die Fahrzeuge benutzen
- Die Kinder im Elementarbereich entscheiden, wann und wie lange sie den Garten nutzen möchten (unabhängig vom Wetter)
- Es gibt einen Schuhparkplatz

Hygiene

- Jedes Kind darf entscheiden wer ihm/ihr die Windel wechselt und es umzieht
- Jedes Kind hat jederzeit das Recht auf einen Toilettengang! (nicht alle Kinder müssen vor dem Spaziergang auf die Toilette)
- Piktogramme im Bad regen zum Händewaschen an (Kinder gestalten Piktogramme immer mit)

Kleidung

- Jedes Kind darf entscheiden was es an-oder Auszieht (Ausnahme: Unterhosen bleiben immer an)
- Anhand der Piktogramme in der Garderobe, erhalten die Kinder „Richtlinien“ welche Kleidung sie anziehen können
- Die pädagogischen Fachkräfte dürfen mit Hilfe von anfasen der Nasenspitze und der Hände überprüfen, ob die Kinder angemessen gekleidet sind.

Regel/Raumnutzung

- Raumnutzung, wird 1mal im Jahr in einem Kindergremium überprüft. (Sind die erarbeiteten Regeln noch nützlich oder verständlich, sind die Piktogramme für jeden verständlich)

Tagesablauf

- Jedes Kind darf selbst entscheiden, ob es im Tagesablauf an Aktivitäten teilnimmt

Bei welchen Themen dürfen die Kinder mitentscheiden

Tagesablauf

- Die Kinder bestimmen die Inhalte im Morgenkreis mit (dafür stehen jeden Bereich Morgenkreiskisten zur Verfügung)
- Die Kinder bestimmen den Tagesablauf mit.

Raumausstattung

- Beobachtungen der Interessen unsere Kinder fließen in die Raumausstattung mit ein.
- je nach Entwicklungsstand der Kinder gehen die Pädagogen*innen mit den Kindern ins Gespräch und entscheiden gemeinsam, was umgesetzt wird. Größere Umgestaltungen werden im Kindergremium besprochen und entschieden.
- Kinder werden in die Auswahl von Materialien einbezogen.

Bei welchen Themen dürfen die Kinder mitwirken aber (noch) nicht mitentscheiden

- In Situationen direkte Gefährdung der Gesundheit / Gefahr
- Bei Regeln zur Sicherheit
- Selbstverletzung
- Krippe Sonnenschutz
- Kleidung bei Fahrzeugen (wenn die Kinder im Garten Fahrzeuge fahren, werden Schuhe getragen)
- Öffnungszeiten
- Aufsichtspflicht (Ohne eine Aufsichtsperson das Gelände verlassen)
- Dienstplan/Personalplanung
- Gehälter
- Einstellungen
- .

Beschwerdemanagement Kinder

Beschwerdemanagement für Kinder beginnt für uns noch bevor Kinder sprechen können. Denn auch Säuglinge und Kleinstkinder drücken durch Lautieren, und Körpersprache ihr Unbehagen und ihr „Nicht-Einverstanden-Sein“ aus. Dies ist ein „erste Schritt“ der Beschwerde, welcher von uns pädagogischen Fachkräften grundsätzlich ernst genommen werden. Dabei ist der Grat zwischen legitimer „Machtausübung“ und Zwang oder Gewalt schmal und bedarf daher einer kritischen Eigen - und Teamreflexion. Aus diesem Grund haben wir eine differenzierte Verhaltensampel und einen verbindlichen Verhaltenskodex für unser eigenes Handeln erarbeitet, aus welchem sich implizit (Beschwerde)Rechte für die Kinder ergeben, die es gilt ihnen in



geeigneter Weise transparent zu machen. Das geschieht in Kinderrunden, über Piktogramme, Plakate oder selbstgestaltete Bilderbücher.

Durch das strukturelle verankerte Beschwerde-management erleben Kinder, dass es Wege gibt, sich für eigene Rechte und Belange einzusetzen. Sie erfahren darüber hinaus, dass jeder Mensch - nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene - Fehler machen.

Das Fehler zum Leben dazugehören (neben den Fehlern beim Forschen und Lernen) auch „Fehler“ im Umgang mit dem Gegenüber und dass der Mut einer Beschwerde zur Veränderung und/oder einer Entschuldigung führen kann.

Folgende Beschwerde(Rechte) werden den Kindern transparent gemacht:

In unserer Kita ist es den Erwachsenen nicht erlaubt:

- Dich (Kind) quer durch den Raum und für alle hörbar auszuschimpfen.
- Dich zum Aufessen zu zwingen.
- Dir weh zu tun.
- Dich auszulachen.
- Dich von der Gruppe auszuschließen
- ...

Folgende Beschwerdewege werden mit den Kindern besprochen:

- ihr dürft es der Erzieher*in sagen,
- ihr dürft es einer anderen Erzieher*in sagen und sie bitten euch zu helfen
- ihr dürft es Frau Schot sagen und sie bitten euch zu helfen
- ihr dürft es euren Eltern sagen und sie bitten, dass sie mit der Erzieher*in spricht oder es Frau Schot sagt
- ihr könnt einen Freund oder eine Freundin fragen, ob er/sie euch hilft es zu sagen

4.2. Sozialraumorientierung

Unsere Kita ist mehr als die erste Bildungsinstitution außerhalb der Familie. Sie ist Schnittstelle sozialer Integration im Stadtteil. Zusammenarbeit aus der Kita heraus gestaltet wir in zweierlei Weise: erstens als Bildungspartnerschaften mit Ihnen als Eltern und zweitens in dem wir uns im Stadtteil Pankow vernetzen. Denn der Sozialraum gehört zur Welt der Kinder. Hier wachsen sie auf, verbringen ihre Zeit,

hier finden Begegnungen statt. Lebensnahe Projektarbeit wie der Weg zur Einrichtung (Mobilität), Einkaufen (Konsum), Unternehmen vor Ort bzw. Besuch in der Backstube oder bei der Feuerwehr (Wirtschaft), in der Bibliothek (Gesellschaft) und vieles weitere bieten für Kinder wichtige Erfahrungsräume. Bildung für nachhaltige Entwicklung wird dadurch für Kinder praktisch erfahrbar und gibt ihnen die Möglichkeit, sich handlungsfähig zu erleben.

4.3. Projektarbeit

„Wieso klebt die Nudel?“, „Woher weiß der Schatten wo ich hinlaufe?“ „Warum sehen wir alle so verschieden aus?“ – so oder ähnlich können Projektthemen in unserer Kita lauten. Im Projekt erfahren und erleben die Kinder in Gemeinschaft, wie man ein Thema oder eine Forschungsfrage komplex und in mehreren Schritten erarbeiten kann. Ausgangspunkt für die Projektarbeit sind zum einen Fragen und Interessen von Kindern und zum anderen Themen, die sich durch eine konkrete Situation ereignet haben. Gemeinsam mit anderen philosophieren und Ideen diskutieren, experimentieren, Erfahrungen aus erster Hand sammeln, eigenwillige Werke schaffen und Projektergebnisse dokumentieren und präsentieren sind dabei wichtige Lernerlebnisse. Die Erfahrung machen, dafür auch Zeit und Mühe zu haben, oftmals über mehrere Tage und Wochen hinweg. Bei der gemeinsamen Reflexion eines Projektes ermöglichen wir es den Kindern und uns, das eigene Handeln und Tun zu betrachten und neue Lernschritte zu entwickeln und zu formulieren.

5. Spiel und seine Bedeutung für die Kinder

Kinder benötigen zum Spielen Zeit und eine Umgebung in der sie sich wohl fühlen. Im Spiel verarbeitet das Kind seine Eindrücke und Erlebnisse, sammelt neue Erfahrungen und ahmt Tätigkeiten der Erwachsenen nach. Die Kinder wählen sowohl ihre Spielpartner, als auch die Spielinhalte selber aus. Dabei können sie zwischen geöffneten Räumen mit unterschiedlichen Spielangeboten und Altersgruppen auswählen und wechseln. Wir motivieren sie, alle Spielmöglichkeiten kennen zu lernen und auszuprobieren, z.B. Rollenspiele, Bauspiele, Regelspiele, Phantasiespiele, Bewegungsspiele, Konzentrations - und Theaterspiele. In unseren

Gruppenräumen und Lernwerkstätten finden die Kinder hierzu eine große Auswahl an verschiedenen Spielmaterialien.

In unserem großzügigen Garten spielen die Kinder im Sand, schaukeln, wippen, nutzen unsere Baumduche oder genießen die Rasenfläche zum Ballspielen, Toben oder Liegen. Die befestigten Wege befahren sie mit verschiedenen Kinderfahrzeugen. Büsche, Hecken und Bäume bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten und Gelegenheit zum Verstecken. Zahlreiche Spielgeräte ermöglichen allen Kindern ihre grobmotorischen Fähigkeiten zu erweitern und auszutesten.



6. Bildungsbereiche nach den Grundsätzen elementarer Bildung

6.1. Körper, Bewegung und Gesundheit

„Bewegung ist die Seele aller Dinge.“
(Paul Klee)

Um leistungsfähig zu sein, braucht jedes Kind ein funktionierendes Netz von Nervenverbindungen zwischen Gehirn, Rückenmark, Sinnesorganen und Muskeln. Dieses Netz entsteht in den ersten Lebensjahren durch Bewegung. Bewegung hat somit eine



wichtige Funktion bei der Reifung des Gehirns und der kognitiven Entwicklung. Aus neurophysiologischer Sicht werden bei Bewegungshandlungen vielfältige Hirnareale aktiviert. Neurophysiologische Prozesse tragen dazu bei, dass der Spracherwerb und die kognitive Leistungsfähigkeit im Allgemeinen verbessert werden. Je komplexer die Nervenverbindungen aufgebaut werden, desto intelligenter wird ein Mensch. Dabei hat die frühkindliche Lebensphase eine besonders große Bedeutung.



Unsere ist es die Aufgabe, den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zu unterstützen und diesen als Motor der kindlichen Entwicklung zu begreifen. Bewegung wird bei uns als Querschnittsthema der gesamten Tagesplanung verstanden. Dieser Grundsatz ermöglicht es den Kindern, über die Bewegungsangebote und situativen Bewegungsgelegenheiten hinaus, ihre Umwelt jederzeit durch Bewegung zu erfahren. In unserer Kindertagesstätte gibt es neben strukturierten Bewegungsstunden im Motorikzentrum situative Bewegungsgelegenheiten, die jedem Kind jederzeit zugänglich sind. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, nach ihren Bedürfnissen in Ruhe und Bewegung zu sein. Zusätzlich dazu bieten wir in den pädagogischen Räumen oder im Außenspielgelände regelmäßig strukturierte Bewegungsangebote an. Die Kinder bekommen somit in unserer Einrichtung vom ersten Tag an die Möglichkeit sich ihren individuellen und reichhaltigen Bewegungsschatz selbsttätig aufzubauen. Über Bewegung können sie dabei ihre Grenzen ausloten und ihren Bewegungsradius Schritt für Schritt erweitern.

6.1.1. Schlafen, Ruhen und Entspannen

So wichtig für die Kinder Bewegung ist, so wichtig sind Schlaf, Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten und fester Bestand in der Raumgestaltung und der

Tagesstruktur. Den Kindern stehen Nischen und Ecken für Rückzug und Entspannung zur Verfügung. So erholen sie sich gern in der Kuschel - oder Lesecke, liegen entspannt auf Decken, Matten oder in den großen Reifen.

In unserer Kita ist von 11:30/12:00-14:00 Uhr Mittagsruhe. Kinder, die nicht schlafen können bzw. wollen, dürfen leise einer ruhigen Aktivität nachgehen (z.B. Bilderbücher ansehen, malen oder basteln). Die Schlaf- und Ruhesituation wird von Erzieher*innen begleitet. Im Mittelpunkt steht das Bedürfnis des Kindes. Das bedeutet auch, dass Kinder grundsätzlich selbständig aufwachen und die allgemeine Aufwachphase sanft gestaltet wird.

Die Schlafphase der Kinder, die schlafen wollen begleiten wir durch wiederkehrende Rituale. So werden kleine Geschichten vorgelesen oder wir hören Entspannungsmusik bzw. Schlaflieder während die Kinder sich für das Schlafengehen fertigmachen. Die Einschlafphase selbst wird dann in Still gestaltet, um den Entwicklungsschritt „selbständig Einschlafen“ nicht in eine Anhängigkeit von Musik oder Tönen zu knüpfen.

Gesundheit und Körperpflege

Die Körperpflege ist Voraussetzung für die Gesundheit jeden Kindes. Allen Kindern stehen die erforderlichen Ausstattungsgegenstände zur Verfügung.

Durch die positive Haltung zum Körper des Kindes und der regelmäßigen Körperpflege hilft man dem Kind, ein Gefühl für Sauberkeit zu entwickeln.

Jedes Kind wird von allein sauber. Es soll den Zeitpunkt selbst bestimmen können. Durch das Beispiel der der Erwachsenen und der älteren Kinder wird der Gebrauch der Toilette interessant. Irgendwann möchte es sich auch so verhalten wie die „Großen“ und die Windeln werden ihm lästig. In unserer Einrichtung erfolgt die Sauberkeitserziehung nur in Absprache mit den Eltern.

Mittags nach dem Essen putzen die Kinder ab 3 Jahren ihre Zähne. ¼ jährlich unterstützen uns der Kroko, das Zahnkrokodil und die Zahnputzschwester beim Zähneputzen. Die Zahnärztin kommt jährlich in unsere Einrichtung um, nach Absprache mit ihnen, ihre Kinder zu untersuchen.

6.1.2. Gesundheit und Körperpflege

Die Körperpflege ist Voraussetzung für die Gesundheit jeden Kindes. Allen Kindern stehen die erforderlichen Ausstattungsgegenstände zur Verfügung.

Durch die positive Haltung zum Körper des Kindes und der regelmäßigen Körperpflege hilft man dem Kind, ein Gefühl für Sauberkeit zu entwickeln.

Jedes Kind wird von allein sauber. Es soll den Zeitpunkt selbst bestimmen können. Durch das Beispiel der der Erwachsenen und der älteren Kinder wird der Gebrauch der Toilette interessant. Irgendwann möchte es sich auch so verhalten wie die „Großen“ und die Windeln werden ihm lästig. In unserer Einrichtung erfolgt die Sauberkeitserziehung nur in Absprache mit den Eltern.

Mittags nach dem Essen putzen die Kinder ab 3 Jahren ihre Zähne. ¼ jährlich unterstützen uns der Kroko und die Zahnputzschwester beim Zähneputzen. Die Zahnärztin kommt jährlich in unsere Einrichtung um, nach Absprache mit ihnen, ihre Kinder zu untersuchen.

6.1.3. Gesundheit und Ernährung

Wir sind eine selbst kochende Einrichtung, in der alle Speisen frisch zubereitet werden. Den Kindern bieten wir 3 Mahlzeiten an (Obstfrühstück, Mittagessen und Vesperimbiss). Für Eltern und Kinder gibt es einen wöchentlichen Speiseplan. Kinder, die bestimmte Lebensmittel nicht zu sich nehmen dürfen, erhalten alternative Angebote.

Entsprechend ihrem Alter haben die Kinder die Möglichkeit sich das Essen selbst aufzutun, sich Getränke einzuschenken und Speisen nachzunehmen. Sie werden angeregt von allen Speisen und Getränken zu kosten, die Entscheidung ob sie es tun oder nicht überlassen wir ihnen. Unsere Mahlzeiten nehmen wir gemeinsam ein und nutzen diese für kleine Gespräche. Allen Kindern steht ansprechendes und

funktionales Geschirr und Besteck zur Verfügung, mit dem sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand selbstständig essen können.

Für die Kinder im 1 OG haben wir einen gemütlichen Essraum eingerichtet - unser „Kinder-Restaurant“. Hier können die Kinder zu vorgegebene Zeiten Frühstück, Vesper und Mittag zu sich nehmen. Es ermöglicht ihnen einerseits dem eigenen Hungergefühl nachzugehen und gleichzeitig in kleinen Tischgruppen Gemeinschaft zu teilen. Die Essensituation wird auch im Restaurant von den pädagogischen Fachkräften begleitet und selbstverständlich achten wir weiterhin darauf, ob jedes Kind am Essen teilgenommen hat. Bei Bedarf werden wir mit Ihrem Kind und Ihnen ins Gespräch gehen. Nach den Essenszeiten werden auch im Restaurant Angebote stattfinden bei denen die Kinder backen, kochen, Kräuter sähen oder mehr über einzelne Lebensmittel erfahren.

Hinsichtlich Essen, Schlafen und Pflege gibt es beim IB Berlin-Brandenburg einheitliche QM-Standards, die gemeinsam mit allen Kita-Leiter*innen, in Begleitung der Fachreferent*innen erarbeitet wurden. Sie basieren auf den UN-Kinderrechtskonventionen und sind im Kinderschutzkonzept verankert und werden intern evaluiert.

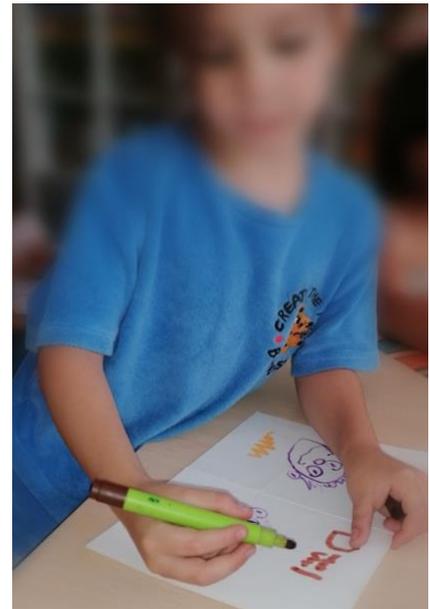
6.2. Soziales Leben

Emotionale Kompetenz ist der Umgang mit den eigenen Gefühlen.

Soziale Kompetenz bezieht die Gefühle anderer mit ein.



Soziale - emotionale Kompetenzen bei den Kindern zu entwickeln, zu fördern und zu stärken erfordert eine grundsätzliche Haltung des Erwachsenen. Wir, als Erzieher*innen, stehen den Kindern zur Seite wenn sie Freunde suchen, sich streiten, wieder vertragen und ihre eigenen Bedürfnisse ihre Gefühle zulassen und diese ausleben zurückstellen müssen. Sie lernen ihre Grenzen kennen und übernehmen Verantwortung für sich und andere.



David ... 4 Jahre

Uns ist wichtig, dass die Kinder:

- Emotionen (ihre und die der Anderen) deuten, benennen und erkennen
- Bedürfnisse und Wünsche wahrnehmen und darauf eingehen

Unsere Kinder erleben bei und mit uns, dass:

- jedes Kind anders und besonders ist,
- sie ihre Meinung sagen dürfen und
- Menschen in einer Situation verschieden reagieren und empfinden können.

Im gespielten Rollentausch, wie z.B. „ du bist ich und ich bin du oder ich bin die Erzieherin und du das Kind“, können die Kinder erfahren wie es sich anfühlt jemand anderes zu sein. Uns ist wichtig, dass die Kinder Verständnis für sich selbst und den Anderen entwickeln.

6.3. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

*"Die Grenzen meiner Sprache(n) sind die Grenzen meiner Welt."
Ludwig Wittgenstein*

Sprache verbindet Menschen, sie ist ein wichtiges Verständigungsmittel. Im alltäglichen Miteinander - Sprechen, Miteinander - Singen, Dichten und Reimen, Geschichtenvorlesen - und Nacherzählen, Miteinander - Spielen und Streiten kommt jedes Kind „ zu Wort “. Bei uns erleben die Kinder, dass ihnen zugehört wird, dass eigene Äußerungen wahrgenommen werden und etwas bewirken.

Um das Sprechen der Kinder zu unterstützen bieten wir verschiedene Materialien an die sie zum Sprechen ermuntern. In gezielten Angeboten, wie z.B. Morgenkreis, Sport, Musik Spiel, Büchereibesuch, Theater, Bild- und Bilderbuch-betrachtungen, fördern wir die Sprachentwicklung der Kinder. Um die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder fördern zu können, sind regelmäßige Beobachtungen ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Für jedes Kind dokumentieren wir die Sprachentwicklung mit dem Berliner Sprachlerntagebuch.

6.4. Bildnerisches Gestalten, Musik, Theater

*„Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.“
(Friedrich Nietzsche)*



Musikalisches Empfinden gehört zu den Grundkompetenzen des Menschen und bereits Säuglinge verfügen über ein erstaunliches Differenzierungsvermögen von Rhythmus und Klangfarbe. Kinder, die musizieren, erfahren sich selbst sicherer und bewusster. Das wichtigste Instrument in der musikalischen Praxis ist die eigene Stimme. Die Musik hat einen positiven Einfluss auf die geistige, seelische und emotionale Entwicklung von Kindern und wird von diesen aufgegriffen und eigenständig genutzt. Daher werden die Kinder während des Tagesablaufes immer wieder von musikalischen Ritualen begleitet, bspw. im Morgenkreis, beim Händewaschen oder Zähneputzen, während der Freispielzeit in Form von Versen, Kinderliedern und Bewegungsimprovisationen. Durch Freude an der Musik lernen sie erste einfache Instrumente und deren Handhabung kennen (Rasseln, Trommeln,

usw.). Auch unser Garten bietet den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten für interessante Spielinhalte.

6.5. Mathematik, Bauen und Konstruktion

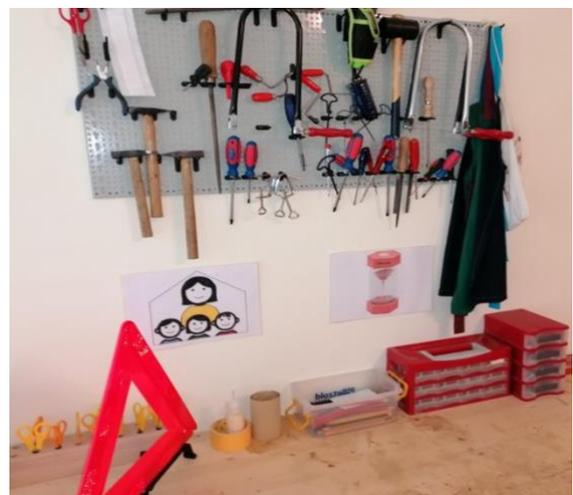
*„Die Natur ist in der Sprache der Mathematik geschrieben“.
Galileo Galilei*

Im Bau - und Konstruktionsspiel erschaffen Kinder durch Phantasie und Kreativität ihre eigenen Welten, setzen Pläne um und verhandeln mit ihren Spielpartnern. Je älter die Kinder werden, umso anspruchsvoller und komplizierter sind ihre Bauvorhaben. Sie eignen sich neue Techniken an und probieren diese aus.

In unserem Bau- und Konstruktionsbereich haben die Kinder die Möglichkeit, Erfahrungen mit unterschiedlichem Bau und Konstruktionsmaterialien zu sammeln. Die feinmotorischen Fähigkeiten werden entwickelt und Spaß und Freude am Gestalten werden hier erlebt. Es werden Entdeckungen und Erfahrungen mit



mathematischen und physikalischen Grundlagen, sowie auch im sozialen Miteinander gemacht.



6.6. Natur, Umwelt und Technik

Kinder lernen und entdecken täglich Neues, sie sind neugierig und wollen Dinge überprüfen, verstehen und erforschen. Im Spiel, in der Lernwerkstatt und im Forschergarten unterstützen und motivieren wir ihr Kind sich auszuprobieren. Dadurch macht es seine eigenen Erfahrungen mit Mengen, Zahlen, Formen und Größen. Beim täglichen Aufenthalt im Freien, sei es im Garten oder beim Spaziergang, haben die Kinder die Möglichkeit die Natur und ihre Umgebung zu erkunden und näher kennen zu lernen. Wir beobachten das Krabbeln von Käfern, das Fliegen der Schmetterlinge und das Wachsen unserer Pflanzen. Wir wollen unseren Kindern die Umwelt näherbringen und ihre Bereitschaft für umweltbewusstes Handeln entwickeln. Gemeinsam pflegen wir unseren Garten, pflanzen Blumen und gießen diese. Wir trennen unseren Müll, halten unser Umfeld sauber und achten auf einen sorgsamem Umgang mit Energie und Wasser.



7. Übergänge und Gemeinschaft

Die Biografie eines Menschen ist bestimmt von Übergängen zwischen einzelnen Phasen und Abschnitten. Dies beginnt bereits bei den Jüngsten. Während die Neugeborenen noch eng mit der Mutter verbunden sind, beginnt bald die Integration in ein sich immer weiter öffnendes familiäres System. Mit dem Besuch unserer KiTa kommt ein Übergang in ein neues und für die meisten Kinder unbekanntes System außerhalb der Familie hinzu. Auch die später folgenden Übergänge in die Schule und

den Hort erweitern das Bezugsfeld der Kinder und bieten ihnen neue Anregungen und Möglichkeiten, aber auch neue Ungewissheiten und Herausforderungen. Bei der Begleitung dieser Übergänge besteht unsere wichtigste Aufgabe darin, stets eine sichere und emotional stabile Basis herzustellen. Diesen für die Kinder so wichtigen Schritt gestalten wir aktiv und in einem vertrauensvollen Miteinander in Kooperation mit Ihnen, als Familie und der Schule. Darüber hinaus können Übergänge einschneidende Erlebnisse sein, wie ein Umzug, die Geburt eines Geschwisterkindes oder der Verlust der Großeltern. Auch hier achten wir darauf, das Kind in der Bewältigung der Situation zu begleiten.

7.1. Eingewöhnung – Übergang Familie/Kippe

Die Eingewöhnung ist eine äußerst sensible Phase und benötigt ein Vorgehen, welches an den individuellen Bedürfnissen und Kräfteressourcen des Kindes angepasst ist. Wird dem Kind beim Übergang in die Krippe zu viel oder zu viel auf einmal zugemutet, können ernstzunehmende Irritationen zur Mutter bzw. seiner primären Bezugsperson entstehen und sein Vertrauen in die Welt nachhaltig beeinträchtigen. Aus diesem Grund haben wir den Punkt „Eingewöhnung“ nicht in der vorliegenden Konzeption, sondern im Kinderschutzkonzept verankert, welches als Anlage beiliegt. Diese Entscheidung hebt die Bedeutung einer sensiblen Eingewöhnung hervor und verbindet die Vorgehensweise mit den Qualität-Standards, die aus Sicht der Bindungsforschung zu einem Gelingen des Übergangs beitragen.

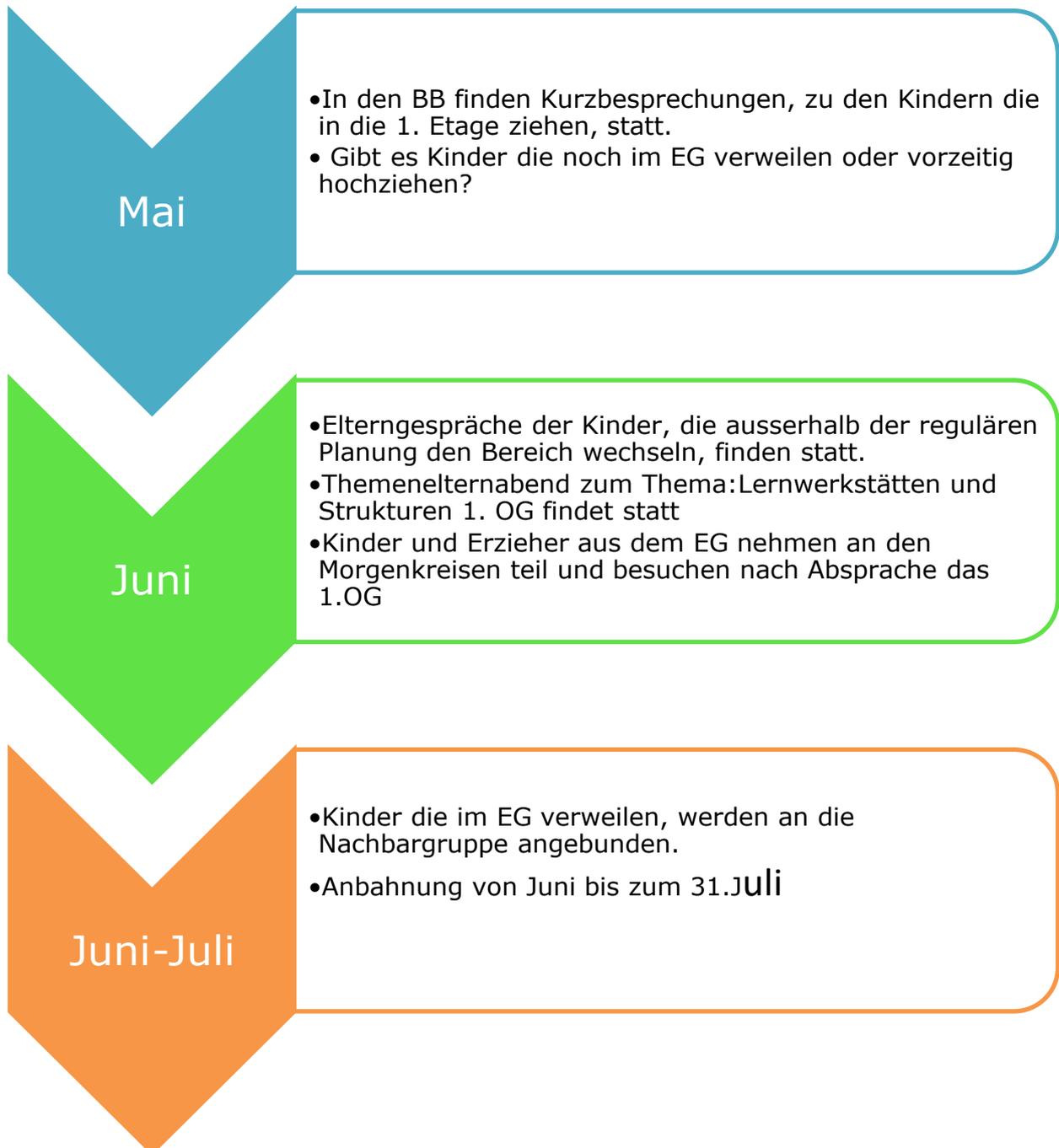
7.2. Übergang Krippe/Elementarbereich

In unserer Kita Regenbogenhaus arbeiten die pädagogischen Fachkräfte in der Krippe und der Kita eng zusammen. Im Außengelände und teilweise durch Geschwisterkinder im Elementarbereich sind vielen Krippenkindern die pädagogischen Fachkräfte und teilweise auch die Räumlichkeiten der Kita schon bekannt. Darüber hinaus gibt es einen strukturierten Übergang mit folgenden Schritten:

Übergang Krippe – Kita



Übergang Elementarbereich – Lehrwerkstätten



7.3. Übergang Kita/Schule

Der Übergang für Kinder von der Kita in die Schule ist sowohl für Kinder, Eltern, Erzieherinnen und Lehrer ein wichtiger Abschnitt im Leben. Unsere Einrichtung verfügt über einen Kooperationsvertrag mit zwei umliegenden Schulen. Die Konzepte liegen in schriftlicher Form vor, diese werden jedes Jahr von uns und den

Lehrer(innen) überarbeitet. Dabei orientieren wir uns an den rechtlichen Grundlagen, die im Kitagesetz verankert sind.

Mai-August

- Beobachten zur Fähigkeiten und Kompetenzen der Kinder zum Übergang Schule finden statt
- Elterngespräche bei Rückstellungsempfehlungen der Kita finden statt

September

- Themenelternabend zum Übergang Schule findet statt
- Elterngespräche zur Schulempfehlung oder Rückstellung finden statt
- Formular bei Rückstellung wird nun den Eltern ausgehändigt

April bis
Juni

- Abschlussgespräche für alle Kinder, welche die Kita zum 31.07. verlassen
- Lerndokumentation des Sprachlerntagebuches sind hier grundlegend (siehe Leitfaden S.13-15 BBP Sprachlerntagebuch)

Juni

- Alle Dokumentationsunterlagen zur Übersendung an die Schule werden bis Ende Juni an die Kitaleitung übergeben

8. Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft

8.1. kulturelle Vielfalt



In unserer Kita wachsen Kinder aus unterschiedlichen Nationen auf. Diese kulturelle Vielfalt ist eine große Bereicherung und motiviert Kinder, Eltern und uns, sich mit dem Thema Kultur im Kita - Alltag auseinanderzusetzen. Kinder mögen Musik, Tanz, Bewegung, Sport, Spiel, Experimente und Malerei. In welcher Sprache oder mit welchen Instrumentarien spielt dabei keine Rolle. Kulturelle Angebote von Eltern sind willkommen, auch über das kulinarische Speiseangebot auf Festen und Feiern.

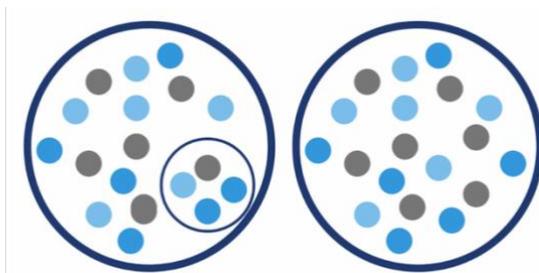
Im Kita-Alltag und bei der Ausstattung wird darauf geachtet, dass Bücher, Lieder, Materialien und Spiele aus den unterschiedlichen Ländern vorhanden sind. Gemeinsame Projekte zu den Themen Familie und Familienkulturen weiten den Blick und fokussieren gegenseitiges Verstehen.

8.2. Gender

Genderbewusste Pädagogik beinhaltet für uns den reflektierten Umgang mit Geschlecht und Geschlechterkonstruktionen auf der Ebene der Kinder, der Erziehungsberechtigten, der pädagogischen Fachkräfte und der Einrichtung. Es geht darum, Kinder in ihren individuellen Geschlechtsidentitäten zu unterstützen – ohne die Vorstellung davon, was typisch weiblich oder typisch männlich ist. Grundlage ist die Wertschätzung der tatsächlichen (geschlechtlichen) Vielfalt und Individualität von Kindern unter Berücksichtigung vorhandener sozialer Ungleichheiten in den Geschlechter-verhältnissen. Sie beruht auf einer Haltung, die auf der Anerkennung

vielfältiger Lebensweisen basiert und Chancengerechtigkeit und Inklusion betont. In unserer Kita Regenbogenhaus wird genderbewusste Pädagogik als Querschnittsaufgabe gesehen. Alle Bildungsbereiche werden daraufhin betrachtet, inwiefern sie einschränkende Geschlechterkonstruktionen eher stabilisieren oder aber eine kritische Auseinandersetzung und Veränderung fördern.

8.3. Inklusion/Integration



In einer gelebten Inklusion sind alle Kinder gleich wichtig und werden nach ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bedürfnissen in ihrer Entwicklung gleichwertig begleitet und gefördert. Für uns bedeutet Inklusion (Be)achten anstelle von bewerten. Jedem Kind wird grundsätzlich das gemeinsame Aufwachsen, als Teil einer untrennbar heterogenen Gruppe, ermöglicht, denn jedes Kind hat das Recht, mit anderen Kindern in einer Gemeinschaft aufzuwachsen. Mit dem Gefühl dazuzugehören können Kinder in offener Atmosphäre voneinander lernen.

Inklusion von Kindern mit Behinderungen oder von Behinderungen bedrohten Kindern verstehen wir als gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung aller Kinder, unabhängig von ihrem Alter, ihrer Entwicklung und ihren Fähigkeiten. Durch die Zusammenarbeit mit therapeutischen und medizinischen Fachkräften und sonstigen Diensten, wird die spezifische Entwicklungsförderung begleitet.

Die pädagogischen Angebote und Aktivitäten werden so gestaltet, dass sich jedes Kind entsprechend seiner Möglichkeiten beteiligen kann. Wir geben dort Unterstützung, wo das Kind den Kitaalltag noch nicht allein bewältigen kann. Hierfür stehen uns zusätzliche Räume für Kleingruppenarbeit und gezielte Angebote zur Verfügung. Um diese Aufgaben erfüllen zu können, stimmen sich die Erzieher*innen bei der Planung zur Entwicklungsförderung der Gruppe und einzelner Kinder ab.

Durch gezielte Beobachtung jedes Kindes, wird die Entwicklung in allen Bereichen dokumentiert. Ziele zur Entwicklungsförderung werden im Förderplan festgehalten. Diese werden regelmäßig aktualisiert und am Bedarf des Kindes orientiert.

Individuelle Gespräche nutzen wir, um den Familien Informationen über die allgemeine, sowie spezifische Entwicklung des Kindes zu geben und sich über erreichte Fortschritte auszutauschen.

Alle pädagogischen Mitarbeite*rinnen nutzen die Möglichkeit sich zu Themen der Integration fortzubilden.

9. Vernetzung und Zusammenarbeit

9.1 Kita-Ausschuss

Der Kita – Ausschuss, welcher aus Trägervertreter, gewählten Eltern- und Einrichtungsvertreter*innen besteht tagt einmal pro Quartal. Seine Aufgabe ist es die Erziehungsarbeit in der Kita zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kita und Eltern zu fördern. Der Kita-Ausschuss hat Beschlussrechte über pädagogische und organisatorische Angelegenheiten der Kita. Differenzierte Einzelheiten zum Kita-Ausschuss und dessen Tätigkeiten sind in der Geschäftsordnung festgehalten.

9.2. Beschwerdemanagement

Bei allem Bemühen und bei aller Anstrengung kann es doch vorkommen, dass Eltern mit der Arbeit der Mitarbeiter/innen der Kita unzufrieden sind oder dass ihre Erwartungen nicht erfüllt werden. Für diese Situation haben wir ein Verfahren eingeführt, das zu einer konstruktiven Diskussion und zur Weiterentwicklung der Qualität unserer Arbeit beitragen soll.

Eltern haben die Möglichkeit, ihre Beschwerde an verschiedene Personen zu richten:

- An die Elternvertreterin/ den Elternvertreter
- an die Mitarbeiterin/ den Mitarbeiter
- an die Kita-Leiterin
- an den Träger

- an die Kita-Aufsicht in Pankow

Wir wünschen uns eine offene und direkte Kommunikation. Erster Ansprechpartner für ein Problem sollte die Erzieherin/ der Erzieher sein. Oft kann bereits durch einen Hinweis oder durch eine Nachfrage der Eltern eine Situation geklärt werden. Manchmal führt auch ein Missverständnis zu Unmut oder Unzufriedenheit. Sollte an dieser Stelle keine Einigkeit erzielt werden können, ist die nächste Ansprechpartnerin die Kita-Leiterin. Wenn hier in Zusammenarbeit mit den Elternvertretern/innen keine Lösung gefunden werden kann, verlässt der Konflikt das Haus und geht an die nächste Ebene: die Regionalleitung.

Bei den Gesprächen auf allen Ebenen haben wir es uns zum Ziel gemacht, die Beteiligten an einen Tisch zu holen und jedem die Möglichkeit zu geben, seine Sicht der Dinge den anderen darzulegen. Ab dem Moment, an dem der Konflikt bei der Kita-Leiterin besprochen wird, werden die Beschwerde und das weitere Vorgehen schriftlich dokumentiert. Diese Dokumentationen werden im Rahmen unseres Qualitätsmanagements jährlich ausgewertet. In allen Beschwerdefällen bemühen wir uns um größtmögliche Transparenz, um unser Vorgehen verständlich und nachvollziehbar zu machen.

10. Kinderschutz

Dem Schutz von Kindern gilt beim IB besondere Aufmerksamkeit. Wesentlich dabei ist, für Kinder Räume zu schaffen, in denen sie sich sicher und wohl fühlen können und in denen sie – sowie ihre Eltern – vertrauensvolle Ansprechpartner*innen finden. Familien, die aufgrund schwieriger Lebenslagen besondere Unterstützung benötigen, werden begleitet und beraten, damit ihre Kinder gesund aufwachsen. Die pädagogischen Fachkräfte sind für Kinder oft die Ersten, die auf eine mögliche oder bereits vorhandene Kindeswohlgefährdung aufmerksam werden. Für Kinder in Notlagen ist es wichtig, dass ihre Situation möglichst frühzeitig erkannt wird, die Gefährdungslage umfassend eingeschätzt und entsprechend abgestimmt und überlegt gehandelt wird. Den uns anvertrauten Kindern gegenüber haben wir einen Schutzauftrag, den wir aktiv wahrnehmen. Hierzu wird unser Team von den

trägereigenen Fachreferent*innen und Kinderschutzbeauftragten geschult und engmaschig unterstützt.

Was tun Träger und Einrichtung, damit nichts geschieht:

Um die Handlungskompetenz für einen umfassenden Kinderschutz zu gewähren und eine Kultur der Achtsamkeit zu stärken,

- nimmt das Team 1x jährlich an einer Belehrung teil (siehe Kinder- und Jugendschutzkonzept Internationaler Bund Berlin-Brandenburg gGmbH)
- erbringen alle Mitarbeiter*in, ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und Praktikant*innen ein Erweitertes Führungszeugnis (siehe Kinder- und Jugendschutzkonzept Internationaler Bund Berlin-Brandenburg gGmbH)
- unterzeichnen alle pädagogischen Fachkräfte eine Selbstverpflichtung, sich für den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor emotionaler, körperlicher und sexualisierter Gewalt einzusetzen (siehe Kinderschutzkonzept mit Qualitätsstandards im Geschäftsfeld Kinderförderung und -bildung)
- erarbeiten die Teams eine Verhaltensampel, mit konkreten Verhaltensregeln für herausfordernde Alltagssituationen sowie einem fachlich adäquates Nähe-Distanz-Verhältnis, einem respektvollen Umgang (siehe Kinderschutzkonzept mit Qualitätsstandards im Geschäftsfeld)
- vereinbaren die Teams einen verbindlichen Verhaltenskodex, für eine unterstützende und verantwortungsübergreifende Kommunikationskultur (siehe Kinderschutzkonzept mit Qualitätsstandards im Geschäftsfeld Kinderförderung und -bildung)
- Gibt es 1x jährlich Fortbildungsangebote für neue Mitarbeiter*innen zur Verhaltensampel und dem QM-Standard Eingewöhnung
- gibt es klar festgelegte Beratungs- und Beschwerdewege für Kinder und Eltern (siehe Konzeption Beschwerdemanagement Kinder; Beschwerdemanagement Eltern/Sorgeberechtigte)

- hat der Träger vorgeschriebene Verfahrensabläufe bei Hinweisen auf externe und interne Kindeswohlgefährdung sowie Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen (siehe Kinderschutzkonzept mit Qualitätsstandards im Geschäftsfeld Kinderförderung und -bildung, Kinderschutzkonzept mit Qualitätsstandards im Geschäftsfeld Kinderförderung und -bildung)
- werden alle pädagogischen Fachkräfte hinsichtlich der Strategien von Täter- und Täterinnen sensibilisiert (siehe sexualpädagogisches Konzept)
- gibt es eine Raumanalyse hinsichtlich Transparenz und Risiken (siehe sexualpädagogisches Konzept)
- hat jedes Team mit der trägerinternen Fachreferentin und Kinderschutzbeauftragten, in 1-2 tägigen Inhouse-Schulungen folgende Schutzkonzepte erarbeitet:
 - Kinderschutzkonzept mit QM-Standards,
 - sexualpädagogisches Konzept
 - Konzept zu Aufsicht
 - Mobbing- und Medienkonzept (2023)

Darüber hinaus gilt für alle pädagogischen Fachkräfte:

- IB-Leitfaden zur Entwicklung pädagogischer Qualität
- Handbuch Kinderschutz
- Trägerkonzept Kinder-und Jugendschutz
- Trägererklärung

11. Qualitätssicherung

Der IB ist Mitglied in der European Foundation for Quality Management (EFQM). EFQM ist ein systematisches Qualitätsmanagementinstrument, das fortlaufend weiterentwickelt wird. Es dient als Werkzeug, um auf Grundlage von Selbstbewertungen Stärken und Verbesserungspotentiale zu ermitteln, anzuregen und den Erfolg der Arbeit zu verbessern.

Die IB Berlin-Brandenburg gGmbH hat in diesem Rahmen ein Qualitätsmanagementkonzept entwickelt, das die für die Qualitätsentwicklung maßgeblichen Prozesse, Funktionen und Aufgaben der handelnden Personen definiert.

Für die Arbeit der Berliner Kindertagesstätten stehen zahlreiche Instrumente zur internen und externen Evaluation zur Verfügung. Diese werden regelmäßig genutzt, um die Leistungsstandards der Arbeit in den Kindertagesstätten zu beurteilen und kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Die wesentlichen Instrumente sind:

- die Interne Evaluation
- die externe Evaluation (diese wird in jeder Kita jedes 5. Jahr durch die pädquis gGmbH durchgeführt)
- Elternbefragungen (in der Regel jedes 2. Jahr)
- Mitarbeiterbefragungen
- Mitarbeiterjahresgespräche
- zentrale Prozessbeschreibungen
- jährliche Portfolioanalysen auf Einrichtungs- und auf Produktebene
- der fachliche Austausch im Produktteam „Kinderförderung und Bildung“ der IB Berlin-Brandenburg gGmbH
- Kernaudits, interne Audits
- überregionale Fachtagungen des Trägers
- jährliche Management Reviews

Die Anwendung der Instrumente in der IB Berlin-Brandenburg gGmbH wird begleitet und unterstützt durch die pädagogische Fachreferentin für Kindertagesstätten. Diese leitet weiterhin einen gesonderten Arbeitskreis der Facherzieherinnen für Integration. Er überprüft und entwickelt kontinuierlich die Qualitätsstandards in der Integrationsarbeit in allen Berliner Kindertagesstätten.

Anlagen:

- Kinderschutz mit QM-Standards
- Sexualpädagogisches Konzept
- Konzept zur Aufsicht (2023)
- Medienkonzept (2023)
- IB - Leitfaden zur Entwicklung pädagogischer Qualität
- IB - Handbuch Kinderschutz
- Trägerkonzept Kinder- und Jugendschutz
- Trägererklärung

